

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Lieferlohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Berkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 28.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angew. Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landbote.

Nr 80

Montag, den 6. April

1914

Amiliches.

A. Oberamt Nagold.

Herr Distriktsarzt Dieterich in Wildberg hat vom 1. April bis 31. Mai ds. Js. Urlaub erhalten. Sein Stellvertreter ist Herr Oberamtsarzt Dr. Meyer in Nagold, der für seine Verrichtungen als Stellvertreter etwa die gleichen Preise wie Herr Dieterich unter Hinzurechnung etwaiger größerer Reisekosten von Nagold aus berechnen wird.

Den 3. April 1914.

Kommerell.

Bekanntmachung

betr. die öffentliche Impfung im Jahre 1914.

Die Ortsbehörden werden angewiesen, bei Ausführung des diesjährigen Impfgeschäftes den ihnen nach der Min. Verf. v. 6. Dez. 1899, R. Bl. S. 1093, insbesondere der Anlage A daselbst, zustehenden Obliegenheiten pünktlich nachzukommen.

Wie ferner den zum Impftermin erschienenen Angehörigen der Erstimpflinge Querscheine Bescheinigungen über die Schädlichkeit des Alkohols namentlich für Kinder auszuhandigen.

Nagold, den 4. April 1914.

Kommerell.

Feldpolizeiliche Vorschriften

gegen schadenstiftendes Hausgeflügel.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, die ortspolizeilichen Vorschriften gegen schadenstiftendes Hausgeflügel gemäß Abs. 3 des Ministerialerlasses vom 10. März 1914 R. Bl. S. 122, einer Prüfung zu unterziehen und gegebenen Falls die Abänderung der Vorschriften durchzuführen. (Zu vgl. Art. 51 des Pol. Strafgesetzes).

Nagold, den 4. April 1914.

Kommerell.

Als Vertrauensmann der landwirtschaftlichen Berufs-genossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen wurde für die Gemeinde Schellingen Herr Karl Eug. Bauer und Gemeinderat daselbst auf den Rest der Wahlperiode 1911/14 bestellt.

Den 3. April 1914.

Antmann Mayer.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern, betr. die ausländischen Wanderarbeiter vom 9. März 1914, Min. Amtsblatt S. 121, zur Beachtung hingewiesen.

Nagold, den 4. April 1914.

Antmann Mayer.

Auf Grund der an dem Lehrerseminar in Nagold abgehaltenen 1. Dienstprüfung für Volksschullehrer sind nachstehende Lehramtskandidaten zur Vereidigung unfähiger Lehrer an Volksschulen für befristet erklärt worden: Zach, Karl, von Glöckle; Böhler, Gottfried, von Wültingen; Berthold, Karl, von Oberbrunn; Herrmann, Karl, von Weilingen; Eisenmann, Wilhelm, von Weilingen; Fromm, Julius, von Weilingen; Groß, Julius, von Oberbrunn; OB Mergenthaler; Häßler, Karl, von Hildershausen.

Halla, Wilhelm, von Weilingen; Kay, Georg, von Weilingen; Knecht, Wilhelm, von Weilingen; Köhler, Fritz, von Weilingen u. T.; Krüger, Rudolf, von Weilingen; Mack, Wilhelm, von Weilingen; Mall, Hermann, von Weilingen; Maner, Georg, von Weilingen; Meyer, Hermann, von Weilingen; Müller, Karl, von Weilingen u. T.; Schneider, August, von Weilingen; Schumacher, Eugen, von Weilingen; Späth, Christian, von Weilingen; Weiblinger, Karl, von Weilingen u. T.; Wolf, Hermann, von Weilingen; Wolf, Richard, von Weilingen; Wörthwein, Paul, von Weilingen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 6. April 1914.

? Konfirmanden- und Familienabend. Der Jünglingsverein veranstaltete gestern Abend einen Konfirmanden- und Familienabend im Saale des Veretushauses, um die Konfirmanden und deren Angehörigen auf die Wohlthaten und Segnungen eines christlichen Jugendverbandes aufmerksam zu machen und erstere zu demselben einzuladen. Diesem Zweck sollten in erster Linie die Ausführungen des Herrn Stadtpfarrers Dr. Schalter über die Frage: „Was wartet auf unsere jetzige Jugend?“ dienen. Auf Grund der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands und seiner gegenwärtigen politischen Lage entrollte der Redner auch ohne ein Teleskop ein zingehörtes Bild der nächsten Jahrzehnte, das sich wesentlich von dem der früheren Zeiten abheben werde, ein Bild, das auf der einen Seite einen Weltkrieg, auf der andern einen Weltkampf in die Wahrscheinlichkeit stellte, unter allen Umständen aber ernste und schwere Zeiten vorzeichne, in denen nur das tüchtigste Volk und der tüchtigste Mensch im Konkurrenzkampf siegen werde und in denen es heißen werde: Entweder große Not — oder Umkehr zu Gott!, und das mit Entwicklung und Anspannung aller Kräfte, der körperlichen, sittlichen und religiösen. Und dieser Kampf werde sich nicht nur in den Hauptzentren der Welt abspielen, sondern sich auch an den kleineren Plätzen bemerklich machen und vollziehen, da heute das Gute oder das Böse auf Grund des hochentwickelten Verkehrs schnell und mächtig in die Welt hinaus wirke. In diesem Kampfe, in den auch die Jugend hineingestellt wird, will der Jünglingsverein ein Wegweiser und ein Kräfteermittler sein. Er ladet deswegen alle jungen Leute zu sich ein und will ihnen Freund und Führer werden. Diese Worte des Herrn Stadtpfarrers wurden noch verstärkt und unterstrichen durch einen warmen, von Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Appell des Herrn Verwalters Bauer von Bad Röttenbach, der den Jungen wie den Alten die Bedeutung eines Zusammenschlusses in einem christlichen Verein erläuterte und ausführte, wie der Jünglingsverein der heranwachsenden Jugend Freude, Freunde, Belehrung und Weisung hin zum rechten Ziel und so Kraft im Kampf gegen Welt und Sünde und Verführung geben wolle. Zwischenhinein führte Herr Stadtpfarrer Dr. Schalter die zahlreiche Versammlung an der Hand von Lichtbildern in das heilige Land, insbesondere in die heilige Stadt Jerusalem und so „auf Jesu Spuren“. Mit Worten der

Hoffnung und auf einen guten Erfolg des Abends schloß der Hauptredner die Versammlung.

op. Die jährliche Gorbber Missionskonferenz findet heuer am 27. April statt.

r Nicht zündeln. Mit dem Eintritt der besseren warmen Witterung beginnt auch in unserer Gegend wieder die Unsitte des sogenannten Rainsbrennens, um die darauf stehenden Hecken zu zerstören. Diese Manipulation kann nicht genug beklagt werden, denn nicht nur werden in den angelegten Hecken und Büschen eine Zahl Nester von Heckenbrütern zerstört, sondern die Vögel aller Art, hauptsächlich auch die Rebhühner verlieren dadurch den natürlichen Schutz. Durch Gelege und Folgeverordnungen sucht man die nützlichen Vögel aller Art zu schützen und zu hegen, durch das Heckenbrennen wird aber gerade das Gegenteil bewirkt. Daß durch das vollständige Ausrotten des Gebüschs u. i. w. die Gegend an Schönheit und Reiz verliert, ist selbstverständlich. Möge die Polizei überall recht scharf gegen das Rainsbrennen vorgehen.

Aus den Nachbarbezirken.

r Calw, 3. April. (Wenn der Auerhahn balzt.) Die ersten warmen Frühlingstage haben auch die vornehmste Jagd im Schwarzwald, die Pirsch auf den Auerhahn, eröffnet. Den ersten Hahn in unserem Bezirk hat sich ein hiesiger Jäger gestern früh auf Oberkollwanger Markung geholt.

r Rotenburg, 4. April. (Musterjucht.) Die R. Landesgefängnisverwaltung hier hat an Gebr. Weisinger in Bruchsal 9 Stück Milchkuhe und Kinder im zusammen 5800 M. verkauft. Sie sind für die im Mai ds. Js. in Mannheim stattfindende Ausstellung als Lotteriegewinne bestimmt. Das Landesgefängnis hat damit seinen guten Ruf auf dem Gebiet der Qualitäts-Viehzucht aufs neue befestigt.

Freudenstadt, 4. April. In den stillen Morgen löste heute gegen 9 Uhr plötzlich das Surren der Propeller droben in der Luft: ein Aviatik-Doppeldecker, gelenkt von Leutnant Erwin Holzmann (Sohn des Bergrats Holzmann-Friedrichstal) kreiste in prachtvollem Flug über der Stadt. Er war mit seinem Begleiter, Leutnant Böhrling, heute früh in Stuttgart aufgestiegen und auf der Rückfahrt nach der Fliegerstation Freiburg i. Br. begriffen, von wo er gestern nach Stuttgart geflogen war. Da die Wetterlage sich wenig günstig zeigte und starke Gewitterwolken sich zusammenballten, so entschloß sich Leutnant Holzmann nach einem Flug über Friedrichstal zu einer Landung auf den Wiesen hinter dem Jägerhof. Die Landung erfolgte glatt. (Der Flug des Doppeldeckers wurde, wie gemeldet, über unserm Bezirk beobachtet. D. R.)

Freudenstadt, 4. April. Auf dem Sand wird ein von dem Karlsruher Bildhauer Professor Bauer hergestelltes Bild zum Denkmal zum 100. Geburtstag des Königs im Jahre 1915 enthüllt werden. Die Sammlung hierfür erreicht bereits die Summe von 8000 M. (Grenz.)

Freudenstadt, 4. April. Der Kessel in der Brennerei von Rehlshaus in Walde bei Leßburg ist explodiert. Eine

Deutsche Truppen erstmals vor Paris vor nahezu 1000 Jahren.

Von Professor Karl Bauder in Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Der Einzug der Verbündeten in Paris vor 100 Jahren erinnert an den ruhmvollen Kriegszug, auf dem ein jugendlicher deutscher Kaiser vor nahezu 1000 Jahren deutsche Truppen erstmals vor die Mauern von Paris geführt und die Seinestadt bedroht hat.

Der deutsche Kaiser Otto I., der Große, der Begründer des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, war am 7. Mai 978 gestorben. Seinem Wunsche gemäß hatten die deutschen Großen seinen sechsjährigen Sohn Otto auf dem Reichstag zu Worms 961 zum König gewählt und der Papst ihm 967 die römische Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt. So hatte der Vater dem Sohne die Nachfolge gesichert. Trotzdem hatte Otto der Zweite, als er im Alter von 18 Jahren den Thron bestieg, große Mühe, seine Machtvollkommenheit im Innern des Reichs zu mahnen. Verschiedene deutsche weltliche und geistliche Fürsten empödeten sich wider ihn. Diese Schwierigkeiten des Kaisers suchte sein Vetter, der König Lothar von Frankreich, zu beseitigen, um das Herzogtum Lotharingen an sich zu bringen und die Grenzen seines Reichs bis an den Rhein auszu dehnen. In aller Eile brachte Lothar ein Heer von 20 000 Mann zusammen, brach im

Juni 978 ohne Kriegserklärung in Lothringen ein und rückte, als er des Kaisers Aufenthalt in Aachen erfuhr, in Eilmärschen auf diese Stadt los, um sich seiner womöglich zu bemächtigen. Nur noch 30 Kilometer war Lothar von Aachen entfernt, als dem Kaiser, der sorglos seinen Regierungsgeschäften oblag, am Johannisfeste (24. Juni) das Anrücken des Feindes gemeldet wurde. Trotzdem wollte er an eine so kühne Tat Lothars nicht glauben, aber ein Aufklärungseritt brachte ihm die Tatsache zum Bewußtsein. Nur in eiligerst Flucht lag die Rettung. Der Vortrab Lothars verzehrte noch die für den kaiserlichen Hof bestimmte Mahlzeit. Am anderen Tag rückte Lothar selbst in Aachen ein. In der Kaiserpfalz, in der Stadt und auf dem Lande raubten und schweißten die französischen Truppen. Die kaiserlichen Gewänder wurden herbeigeholt. Den Adler, welcher, den Fests des Kaiserpalasteszierend, nach Osten gerichtet war, ließ Lothar nach Westen drehen, um damit zu bekunden, daß Aachen fortan zu Frankreich gehöre. Da er seinen Zweck in Aachen nicht erreicht hatte, so war für ihn kein Anlaß zu längerem Aufenthalt. Auch erfuhr er, daß ihm die deutschen Großen nicht gütlich gestimmt waren. Darum trat er nach 3 Tagen eilig den Rückmarsch an, unterwegs sengend und brennend. Ein Anschlag auf Rehlshaus ihm östlich.

Kaiser Otto II. war entschlossen, die ihm und dem Reich angehende Schmach alsbald zu rächen. Er erklärte dem König Lothar offen den Krieg. Auf Mitte Juli 978 brach er seine Großen nach Dortmund. Alle inneren Zwistigkeiten traten zurück. In einmütigem Eifer wurde

die Einberufung eines Heeres beschlossen. Am 1. Oktober 978 überschritt Otto mit 30 000 Rittern die Grenze. Schrecklich ward die Not des Landes: sein Boden erglühete unter den Hufen der deutschen Reiterheeren, sein Wohlstand fiel der Beherung zum Opfer. Solcher Art war damals die Kriegsführung. Alle erreichbaren königlichen Residenzen ließ der Kaiser zerstören, den Rädern aber, seinem religiösen Empfinden entsprechend, durchaus Schonung angedeihen.

Anfangs fanden die Deutschen keinen Widerstand. Lothar floh zu seinem mächtigen Vasallen, dem Herzog Hugo Capet von Frankreich und Burgund. Dieser stand aber dem König nicht mit Herresmacht bei, sondern beschränkte sich auf die Sammlung eines Heeres in Paris, der Hauptstadt Frankreichs. Bald stand das deutsche Heer bei Paris und schlug auf dem rechten Ufer der Seine beim Montmartre (Martyrberg) das Lager auf. In Ermangelung der nötigen Geräte mußte Kaiser Otto von der regelrechten Belagerung der großen, gut besetzten und verteidigten Stadt absehen. Der deutschen Ritter Hauptstärke war, weit und breit sengend und raubend umherzuschweifen. Nirgends trafen sie auf einen Feind. Den freilichsten deutschen Kämpfern sagte diese Einöde nicht zu. Darum wird es wohl wahr sein, was O. Richter in den „Annalen der deutschen Geschichte“ erzählt: „Die Langeweile trieb einen verden Sachsen bis zum Brückentore der Stadt, forderte dort, des Versteckenspiels müde, die Weischen zum Zweikampfe auf, drohte mit prächtigen Worten, daß das ganze deutsche Heer durch das einge-



Nauer wurde durchschlagen und die ganze Brennereianlage geräumert. Die Frau des Besitzers, die sich gerade in der Brennerei aufhielt, wurde im Gesicht und an den Händen und Füßen stark verbrüht.

Landesnachrichten.

Vom Landtag.

Stuttgart, 4. April. Die Zweite Kammer behandelte in ihrer heutigen Sitzung den Änderungsantrag des Ausschusses für innere Verwaltung zu den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurf betr. Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten. Bei der Änderung handelte es sich um den Ruhegehalt der Ortsvorsteher. Während die Erste Kammer den Staatsbeitrag für die Ruhegehälter der Ortsvorsteher auf 1/6 des Aufwands der Pensionskasse festgesetzt hatte, beantragte der Ausschuss, den Staatsbeitrag auf die Hälfte zu bestimmen. Ein Antrag Baumann (M.), Gauß (B.), Hiller (Bk.) Mattulat (S.) wonach diejenigen Gemeinden, die eine eigene Pensionskasse unterhalten, ein Staatsbeitrag gewährt werden soll, der den Leistungen des Staats zur Körperschaftspensionskasse nach dem Verhältnis der Kopfzahl der Bevölkerung jener Gemeinden zu derjenigen des übrigen Landes entspricht, wurde vom Antragsteller damit begründet, daß der gegenwärtige Verteilungsmaßstab für die Stadt Stuttgart keineswegs gerecht sei. Minister v. Fleischhauer hat um Zustimmung zu dem Beschluß der Ersten Kammer, da der Ausschussantrag zu weit führe. Der Antrag Baumann wurde schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Volkspartei sowie der Abg. Baumann, Reck, Mälberger und Hiller abgelehnt und sodann der Ausschussantrag angenommen, ebenso wurde der ganze Gesetzentwurf mit allen Stimmen genehmigt. — Das Haus ging dann über zur Beratung des Antrags des Abg. Mülling, wonach die Regierung ersucht wird, anlässlich der neuen Wehroelage im Bundesrat dafür einzutreten, daß den zum 33-jährigen Dienst eingezogenen Mannschaften des stehenden Heeres eine einmalige angemessene Entschädigung als Ersatz des Entganges von Arbeitslohn und des entstandenen persönlichen Aufwands gewährt werden soll. Die finanzielle Wirkung dieses Antrags wurde vom Antragsteller auf etwa 6 1/2 Millionen geschätzt. Der Minister des Innern Dr. von Fleischhauer wies darauf hin, daß der Antrag eigentlich gegenstandslos gemorden sei, nachdem der Reichstag erst vor kurzem 7 1/2 Millionen zur Unterstützung soldatenteiliger Familien bewilligt habe. Die Militärregierung könne jetzt nicht schon wieder mit einem neuen Antrag an den Bundesrat herantreten, zudem könne die Frage nicht im Militär-Landtag, sondern nur im Reichstag entschieden werden. Die Durchführung des Müllingschen Antrags würde einen Aufwand von 20 Millionen für das Reich verursachen. Der Antrag wurde schließlich dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen, nachdem in der Debatte von den Abg. Sommer (3.), Hermann (B.), Müller (M.) und Keil (S.) verschiedene Bedenken gegen den Antrag ausgesprochen worden waren. — Abg. Graf (3.) begründete sodann den Zentrumsantrag, der die Regierung ersucht, die Errichtung eines Landeskreditinstituts in die Wege zu leiten, das mit Hilfe des Staats dem strebsamen und kreditwürdigen Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel einen billigen Kredit gewährt. — Dann wurde abgedruckt. Nächste Sitzung Montag 7 1/4 Uhr.

Stuttgart, 3. April. Die Erste Kammer nahm heute den Nachtragsetat an, der 500 000 Mark zur Ausrüstung der Weingärtner verlangt, trat aber den Resolutionen des anderen Hauses nicht bei, sondern beschränkte sich darauf, auszusprechen, daß die den bedürftigen Weinbauern im Jahre 1913 gewährten Mittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge auf die Staatskasse übernommen werden. Unter anderem wurde die Eingabe der württembergischen Wasserkraftbesitzer in ihrem ganzen Umfang der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben und

schlagene Lor rücken werde. Die Franzosen hielten gute Ordnung und melierten den Vorgang dem Herzog Capet. Dieser ließ Freiwillige vortreten und wählte aus ihnen einen seiner Mannen, namens Ivo, der durch das größte Lor dem Sachse zu ritterlichem Kampfe entgegenschritt. Ein Speerwurf durchbohrte des Welschen Schild, im Schwertkampf aber verlor der Deutsche Sieg und Leben.

Beim deutschen Heere machte sich mit der Zeit Mangel an Lebensmitteln geltend, der Winter raute, Krankheiten brachen aus, an eine Eroberung der Stadt war nicht zu denken; auch glaubte der Kaiser, seine und des Reiches Ehre gerettet zu haben. Darum beschloß er Ende November den Rückzug. Zuvor ließ er aber dem Herzog Capet melden, daß er ihn ein Ledum (Lodgesang) hören lassen werde, wie er es noch nie gehört habe. Auf dem Montmartre ließ er alle Geislichen, die aufzufinden waren, zusammenreten und ein Hoseluja anstimmen, das in der weltlichen Ebene und in den Straßen von Paris verhallte.

Ungehindert gelangte das deutsche Heer an die Aisne, einen Fluß, der wegen seines oft plötzlich wachsenden Wasserstandes gefährlich war. Da er bei der Ankunft der Deutschen stark angeschwollen war und infolge des Regens von Stunde zu Stunde steigen mußte, so befahl der Kaiser den sofortigen Uebergang, so gefährlich er auch war. Mächtige Ritter sand den Tod in den Fluten.

Unterdessen hatte sich Herzog Hugo Capet zur Verfolgung aufgemacht. Sein rasch gesammeltes Heer wurde durch Jügend aus Burgund verstärkt. Gerade zur Stunde, wo die deutschen Ritter die Aisne überquerten hatten, das Gepöck und die Trophäen jedoch noch auf dem linken

Ufer sich befanden, kamen die Verfolger heran. Viele Deutsche fielen unter den Schwertern des Feindes. Mit Entsetzen sah der Kaiser den arbeitsigen Ueberfall, aber er konnte, da der Fluß in der Nacht gewaltig gestiegen und nicht zu überschreiten war, dem Unheil nicht steuern. Es war ein geringfügiger Zwischenfall, aber die damals schon ruhmwichtigen Franzosen dachten ihn zu einer großen Niederlage des Kaisers auf.

Stuttgart, 3. April. (Spielplan der Kgl. Hoftheater.) Großes Haus: 12.4. Parfall (4), 13.4. Parfall (5), 14.4. (Vorst. zu Einheitspreisen) Jar und Zimmermann (8), 15.4. Lindne (8), 16.4. Die Reise um die Erde in 80 Tagen (7), 18.4. Uda (7 1/2), 19.4. Die Reiterfinger von Nürnberg (5 1/2), 20.4. Egmont (7 1/2). Kleines Haus: 12.4. Pygmalion (7), 13.4. Das Konzert (7) 14.4. Der liebe Augustin (8), 15.4. Treu wie Gold. Der verwandelte Rindbock. Wie er ihren Mann belog (8), 17.4. Figaros Hochzeit (7 1/2), 18.4. Erdgeist (8), 19.4. Gastspiel Bedekind: Marquis v. Kleib (7), 20.4. Die Regimentskocher (8).

Canstatt, 5. April. (Eine neue Leistung von Hellmut Hirth.) Bei dem Wettbewerb in einem mit 100 000 Francs als ersten Preis dotierten Sternflug nach Monaco galt bis jetzt der französische Flieger Brindjone des Moullereux der von Madrid herkam, als Sieger. Nun hat Hellmut Hirth seine Zeit um 1 Stunde und drei Minuten für dieselbe Entfernung geschlagen. Hirth ist in einem Albatrossdoppeldecker von Berlin aufgestiegen, hat bei einer Zwischenlandung in Gotha Benzln nachgefüllt und ist dann mit seinem Begleiter in einer Tour nach Dijon geflogen, wo nochmals eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Zwischen Gotha und Frankfurt gab es einen Schneesturm, dann bis Dijon wachsenden Gegenwind. Von Dijon ging der Flug trotz des immer schlechteren Wetters nach Marseille, das gestern nachmittag 4 Uhr erreicht wurde, sodas die an einem Tage zurückgelegte Strecke Berlin-Marseille den Flug von Brindjone bereits übertrifft. Heute soll der Rest von Marseille nach Monaco über das Mittelmeer zurückgelegt werden.

Tübingen, 3. April. In einer trotz des herrlichen Frühlingwetters gut besuchten Versammlung des hiesigen Männervereins sprach gestern abend im Saale des „Knee“ Redakteur Pfeiffer-Rottenburg über „Geheimnisse aus der Redaktionskammer“: Presse und Politik, Presse und Romanzeitschriften, Presse und Berichterstattung, Presse und Depeschendienst. Bahnhofsverwalter Werner ließ einen Blick um in den technischen Betrieb des großen Berliner Verlags, während Hauptlehrer Schleichler und sein Singchor bewiesen, wie sehr ein solcher Abend durch entsprechende Vorträge geliebt. Dekan Staudenmaler leitete die Versammlung und ließ ihr ein schönes Schlussspiel.

Sulz a. N., 3. April. Wie schon früher angekündigt, findet demnächst hier ein Kirchenkonzert statt, bei welchem neben den Mitgliedern des Baudereins noch Frau Böller von hier (Sopran), Herr Rieh (Tenor) und Seminaroberlehrer Schmid von Rogold (Orgel) mitwirken. Als Termin ist Sonntag, der 19. April bestimmt.

Müritingen, 4. April. (Fackelzug.) Die Zöglinge des Lehrerseminars haben dem mit Ablauf dieses Semesters in den Ruhestand tretenden Oberschulrat Eiserl einen Fackelzug gebracht. Im Seminarhof wurden dem Scheidenden der Dank und die Wünsche der Zöglinge ausgesprochen.

Gmünd, 4. April. (Ein Pechvogel.) Das Schicksal des deutschen Fliegers Bernhard Mischewski, gegen den in den nächsten Tagen wegen angeblicher Spionage in Warschau verhandelt werden soll, wird auch hier Teilnahme erregen. Mischewski hat am 25. August 1912 auf der Müllanger Heide die ersten Schussflüge in Gmünd veranstaltet und damals das Unglück gehabt, daß andern Tags ein Sturmwind den Schuppen, in dem sein Flugapparat auf der Müllanger Heide untergebracht war, niederriß und das Flugzeug unbrauchbar machte. Das Unglück hat ihn nun in noch schwererer Form bis Rußland verfolgt.

Walbsee, 4. April. (Die Schindlerische Pötte.) Ueber den Zusammenbruch der Bankfirma Schindler hier wird von authentischer Seite aus Ravensburg geschrieben: Bankier Schindler wollte schnell reich werden, hat durch

anseinander, und bald erfüllte die ganze Bühne und die ganze Scheune eine Weidrauschwolke, während die Musik immer fortspielte. Da erschien auf einmal Reichenstein als Christus, in ein weißes Tuch gehüllt, und schritt mit majestätischem Anstand über die Bretter. Als er dem die andere Seite erreicht hatte, dreht er sich um, winkte einige Male und sprach mit feierlicher Stimme: „Petras, folge mir!“ und ging ab; hinter ihm erschien nun Glasbrenner als Petrus, gleichfalls mit einer Leinwand bekleidet, die Goldkoffa unter dem Arm, und folgte Christus eiligen Schrittes nach. Die Scheune führte auf das offene Feld hinaus, welche günstige Gelegenheit sie zum Verschwinden denigten. Die Musiker spielten noch immer drauf los und die Bauern warteten vergebens der Dinge, die da kommen sollten. Es kam aber nichts mehr.

Eines Tages, als er in Wilsen den Karl Moor spielte, sagte er in der Garderobe: „Heute rufe ich mich selbst heraus!“ Als er nun zu den letzten Worten: „Dem Manne kann geholfen werden“, gekommen war, warf er schnell seinen bereit gehaltenen Strohmantel um, schlüpfte unbedeutend ins Orchester und fing zu rufen an: „Reichenberg heraus!“ Die Galette stimmte bald ein und dann auch das Parterre. Kaum erfolgte der Herausruf, so stand Reichenberg schon wieder auf der Bühne, verbeugte sich und hielt folgende Dankesworte ans Publikum: „Der hoffnungsvollen Jugend von Wilsen meinen innigsten Dank!“ Da erhoben sich Stimmen im Parterre, welche riefen: „Auch Männer haben gerufen!“ — „Ach“, erwiderte Reichenberg, „gehorsamer Diener, auch diesen meinen Dank!“ Endlicher Tubel folgte dem Nachspiel.

Schauspielerstückchen. Von dem ehemals bekannten Schauspieler Reichenberg (eigentlich von Reichenstein) werden die nachfolgenden ergötzlichen Anekdoten berichtet: Reichenberg wanderte mit dem Schauspieler Glasbrenner längere Zeit auf Dörfern umher und spielte den Bauern Komödie vor. Einst kamen sie in ein großes Dorf und kündigten mit riesigen Buchstaben an: „Heute wird in der und der Scheune eine schöne Vorstellung gegeben, betitelt: Christus und Petrus auf der Finst!“ Die Scheune wurde hergerichtet, mit einer Gardine von Bettfedern versehen, die wenigen Dorfinsassen aquiriert, und das Schauspiel nahm unter großem Zulauf seiner Fansang. Nachdem die ohrenzerreißende Ouverture zu Ende war, ging der Vorhang

Termingeschäfte sein Vermögen verpekuliert und schließlich Depostengelder veruntreut. Die Geschädigten sind meistens kleinere Leute aus Waldsee und Umgebung. Den Gewinn heimsten Mahler aus Stuttgart, Forstheim, Paris und London ein. Wer durch Differenzgeschäfte Gewinn erntet, sollte gelegentlich verpflichtet werden, alle zu entschädigen, die durch einen bankrotten Differenzgewinnhaber Schaden leiden, dann würden die Differenzgeschäfte eingeschränkt.

Gerihtssaal.

Ravensburg, 4. April. (Inferatentrag.) In einem Orte des Oberamisbezirks Ravensburg hatte ein Kandidat bei der Gemeinderatswahl nicht die nötige Stimmenzahl erreicht. Um ihn dafür zu foppen, sandte ein anderer Einwohner an die Expedition eines hiesigen Blattes durch Vermittlung zweier Frauen ein Inferat, das für den angesehenen Bürger beilebend war. Da das Inferat falsche Namensunterschrift trug und die Beilebendigung nicht offen zulogte trat, wurde es anstandslos in die Zeitung aufgenommen. Wegen erschwelter Urkundenfälschung und öffentlicher Beilebendigung wurde der Verfasser der Anzeige zu 10 Tagen und die beiden Frauen wegen Beilebendigung zu je 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine wesentlich höhere Strafe beantragt.

Deutsches Reich.

Neue Vorschriften für die Verpflegung der Truppen.

Wichtige Änderungen in der Verwaltung der Truppenküchen und in der Verpflegung der Truppen, die vom sanitären und hygienischen Standpunkt aus besonders zu begrüßen sind, sind im deutschen Heer kürzlich zur Durchführung gelangt. Es war schon oft von sachmännlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß eine vollkommene Verwaltung der Truppenküchen gar nicht angängig sei ohne die ständige Aufsicht und Mitwirkung von Offizieren des Sanitätswesens. Die Heeresverwaltung hat nun den Wünschen auf Mitwirkung des Sanitätsoffizierskorps bei der Verwaltung der Truppenküchen entsprechend Rechnung getragen. Nach der neuen Küchenvorschrift ist ein Sanitätsoffizier als ständiges Mitglied für die Verwaltungskommission aufzunehmen, dessen Aufsicht im besonderen die einwandfreie Führung des Küchenbetriebes nach der gesundheitlichen Seite hin unterliegen soll. Auch ist es zweckmäßig, daß als zweite Mitglieder für die Küchenkommission in erster Linie Verpflegungsbeamte in Frage kommen sollen, denen man eine besondere praktische Verantwortung, einen guten Blick für die Bedürfnisse und für den Geschmack der Mannschaften zutrauen darf. Die neue Küchenvorschrift regelt überhaupt den gesamten Betrieb der Küchen viel eingehender und ist in zahlreichen Punkten deutlicher gefaßt. Die Tätigkeit des Küchenunteroffiziers ist genau reglementarisch festgelegt; das verbietet eine bessere und erleichterte Führung dieses wichtigen Postens. Es bestanden früher viele Unklarheiten darüber, was aus dem „Bekleidungsfonds“ bestritten werden durfte. Auch hier bringt die neue Vorschrift wesentliche Verbesserungen. Die Vorschrift hat eine Befehls erhalten, in der zum erstenmal die allgemeinen Lieferungsbedingungen aufgestellt sind, die in Zukunft für die Heeresverwaltung nur noch maßgebend sein werden. Die heimische Geschäftswelt wird es besonders dankbar anerkennen, daß laut Vorschrift ausländische Fleisch- und Semmelkonferenzen für die Truppenküchen nicht zur Lieferung herangezogen werden und daß vor allem bei der Lieferung ortsangehöriger Geschäftskunde den Vorkauf erhalten sollen. Die Wirtschaftsführung als solche erfährt gleichfalls wesentliche Verbesserungen im Sinne einer Vereinfachung.

Der Brief des Kaisers

an die Landgräfin von Hessen. Berlin, 4. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Angelegenheit des Briefes Sr. M. des Kaisers an die Landgräfin von Hessen bei deren Uebertritt zum Kathol.

anseinander, und bald erfüllte die ganze Bühne und die ganze Scheune eine Weidrauschwolke, während die Musik immer fortspielte. Da erschien auf einmal Reichenstein als Christus, in ein weißes Tuch gehüllt, und schritt mit majestätischem Anstand über die Bretter. Als er dem die andere Seite erreicht hatte, dreht er sich um, winkte einige Male und sprach mit feierlicher Stimme: „Petras, folge mir!“ und ging ab; hinter ihm erschien nun Glasbrenner als Petrus, gleichfalls mit einer Leinwand bekleidet, die Goldkoffa unter dem Arm, und folgte Christus eiligen Schrittes nach. Die Scheune führte auf das offene Feld hinaus, welche günstige Gelegenheit sie zum Verschwinden denigten. Die Musiker spielten noch immer drauf los und die Bauern warteten vergebens der Dinge, die da kommen sollten. Es kam aber nichts mehr.

Eines Tages, als er in Wilsen den Karl Moor spielte, sagte er in der Garderobe: „Heute rufe ich mich selbst heraus!“ Als er nun zu den letzten Worten: „Dem Manne kann geholfen werden“, gekommen war, warf er schnell seinen bereit gehaltenen Strohmantel um, schlüpfte unbedeutend ins Orchester und fing zu rufen an: „Reichenberg heraus!“ Die Galette stimmte bald ein und dann auch das Parterre. Kaum erfolgte der Herausruf, so stand Reichenberg schon wieder auf der Bühne, verbeugte sich und hielt folgende Dankesworte ans Publikum: „Der hoffnungsvollen Jugend von Wilsen meinen innigsten Dank!“ Da erhoben sich Stimmen im Parterre, welche riefen: „Auch Männer haben gerufen!“ — „Ach“, erwiderte Reichenberg, „gehorsamer Diener, auch diesen meinen Dank!“ Endlicher Tubel folgte dem Nachspiel.



nt und schließlich
den sind meistens
g. Den Gewinn
im, Paris und
Gewinn einnimmt,
entschädigen, die
r Schaden selbst,
bränkt.

atenbetrug.)
densburg hatte
nicht die nötige
foppen, sondern
eines fleißigen
ein Insekt, das
war. Da das
die Beleidig-
standes in die
hundertfältige
Verfasser der An-
verurteilt. Der
Strafe beantragt.

Pflegung

ng der Truppen-
uppen, die vom
aus besonders zu
glichen zur Durch-
e sachmännlicher
e kolonelle Ber-
gängig sei ohne
Offizieren des
hat nun den
offizierkorps bei
ehend Rechnung
ist ein Sanie-
Verwaltungs-
n besonders die
es nach der ge-
uch ist es zweck-
Nähenkommis-
Frage kommen
e Veranlagung,
b. Mr. den Ge-
Die neue Kri-
ten Betrieb der
reichen Punkten
chenunteroffiziers
verläßt eine be-
nen Postens. Es
was aus dem
ste. Auch hier
efferrungen. Die
zum erstmalig
gestellt sind, die
noch maßgebend
wird es beson-
gerist ausländische
ppenbüchsen nicht
af vor allem bei
te den Vorzug
in solche erklärt
ikune einer Ver-

ffenen.

g. 32." Schreibt-
s Kaisers an die
itt zum Kathol.
Bühne und die
rend die Musik
Reigenstein als
Schritt mit moje-
er behaude die
m, wählte einige
Petrus, folge
um Glasbrenner
d bekleidet, die
Christus eiligen
das offene Feld
im Verschwinden
er drauf los und
die da kommen
ari Moor solette,
y mich selbst he-
: „Dem Manne
warf er schnell
schliefte umbe-
n: „Reigenberg
und dann auch
ueruf, so stand
verbeugte sich und
„Der hoffnungs-
en Dank!“ Da
e tiefen: „Nicht
erte Reigenberg,
ank!“ Endlosst

glamus ist jetzt aufgekürt. Wir sind ermächtigt, folgendes
mitgeteilt: Von dem Kardinal Kopp, dem die Landgräfin
f. J. den Brief zur Aufbewahrung übersandt hatte, war
Borsorge dafür getroffen, daß der Brief unmittelbar nach
seinem Tode durch die Vermittlung des Bischofs von Fulda
der Frau Landgräfin wieder zugestellt werde. Dies ist jetzt
geschehen. Die entstandene Verzögerung erklärt sich daraus,
daß der Bischof von Fulda auf einer Komzele abwesend
war. Der Brief stellt sich lediglich als eine Kundgebung
des Oberhauptes des Hohenzollernhauses an eine diesem
Haus entsprossene Fürstin dar, also als eine Familien-
angelegenheit, die für die Öffentlichkeit weder bestimmt
war, noch bestimmt ist. Gegenüber den falschen Mitteln-
angaben, die über den Inhalt des Briefes verbreitet sind,
sei festgestellt, daß der Brief keinerlei Auspruch irgend-
welcher Art über den katholischen Glauben, die katholische
Kirche oder die Katholiken und die Stellung des Kaisers
zu ihnen enthält. Alle gegenteiligen in der Presse ver-
breiteten Angaben sind aus der Luft gegriffen. Ihre Ver-
heber trifft die schwere Schuld, eine Privatangelegenheit
unter größter Entstellung des Sachverhalts an die Öffent-
lichkeit gerzett, damit den konfessionellen Frieden gefährdet
und Sr. M. dem Kaiser leichtfertig eine ihm fremde feind-
selige Mißachtung des Katholizismus angedichtet zu haben.

Berlin, 2. April. Nach den jetzt festgestellten To-
bellen über die Bewegungen der Bevölkerung Berlins im
Jahre 1913 ist der Geburtenrückgang eine fest-
stehende Tatsache. Die Geburtenziffer Berlins ist in den
letzten Jahren ziemlich regelmäßig um ein Tausend ge-
sunken. Auch die Lust zum Heiraten hat abgenommen.

Berlin, 4. April. Aus Trier wird dem Lokalorg.
berichtet: Der Vorsitzende des Kriegesgerichts der 16. Division
gab in der letzten Sitzung Kenntnis von einem scharfen
Erlaß des Kommandeurs des 8. Armeekorps (Koblenz)
gegen Rekrutenmißhandlungen. Der Erlaß
spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Mißstände immer
noch, besonders bei der Kavallerie, herrsche. „Allen Leuten“
wird das Betreten von Rekrutenstuben ohne dienstlichen
Anlaß verboten. Die Offiziere werden verpflichtet, unter
allen Umständen Mißhandlungen zu verhindern. Der Erlaß
muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften
unterschrieben werden.

Karlsruhe, 3. April. Bei der heutigen städtischen
Boranschlagsberatung kam Oberbürgermeister Dietrich
auch auf die Schiffbrückung des Reichs zu sprechen,
bezüglich deren er einen sehr pessimistischen Standpunkt
einnahm. Die kolossalen Ausgaben würden durch die recht
problematischen Einnahmen kaum weit gemacht werden. Von
der badiischen Regierung könne man verlangen, daß sie die
Interessen der badiischen Rheinhäfen vor allem begünstige
und bei den derzeit mit Württemberg schwebenden Ver-
handlungen den Vorzug der Rheinhäfen energisch wahr-
nehme. Auch Württemberg könne aus dem Rhein großen Nutzen
ziehen. Vor einer Redaktionskonkurrenz brauche man keine
allzu große Angst zu haben.

Pforzheim, 3. April. Die Stadtgemeinde legt das
große Kulturwerk der Flußkorrektur, das ihr schon mehrere
Millionen Mark kostete, fort. Gestern wurde die Eng-
korrektur auf der früheren Gemarkung Brühlungen bis zur
Calmer Eisenbahnhalde wasserpolizeilich vom Bezirksrat
genehmigt. Durch die Flußregulierung wird wiederum
Baugebiet im jetzigen Hochwasserbezirk der Eng erschlossen.

München, 3. April. Auf den neuen Leistungen
Frankfurt a. M.—Mailand und Zürich—Mailand haben
s. 3. Sprechstunden auch zwischen bayerischen und holländi-
schen Orten statt. Von dem Ergebnis dieser Verträge hängt
es ab, inwieweit Bayern in den deutsch-holländischen Sprech-
verkehr einbezogen werden kann.

Köln, 2. April. Chefredakteur Karl Wolff vom
„Kölnener Tageblatt“ bringt gestern die Fete seiner 25-

jährigen Zugehörigkeit zur Kölner Verlags-Anstalt. Ihn
wurden aus diesem Anlaß außer den Glückwünschen der
Berufskollegen auch solche der städtischen Behörden über-
bracht.

Koblenz, 3. April. Gestern nachmittag drang der
aus Sothen gebürtige Karl Helm, der von dem Förster
Bauer wegen Forstfrevels angezeigt worden war, in dessen
Wohnung ein und gab auf ihn mehrere Schüsse ab, von
denen einer dem Förster in den Kopf drang und ihn schwer
verletzte. Dann begab sich der Täter in die Wohnung des
Landgerichtsdirektors Manger, um sich an diesem zu rächen.
Bei dem Versuch, auf den Direktor zu schießen, schlug ihm
dieser den Revolver aus der Hand, jedoch dieser sich ent-
wand und den Täter am Bein verletzte. Er wurde ins Krank-
haus gebracht.

Ausland.

Wamers (Dep. Sarthe), 5. April. Carliang hat
den an ihn gerichteten dringenden Bitten entsprechend sich
entschlossen, bei den Neuwahlen am 26. April wieder zu
kandidieren.

London, 4. April. Eine Demonstration der Kon-
servativen zur Arbeiterfrage fand heute nachmittag unter
unbeachteter Beteiligung im Hydepark statt. Über 150 000
Menschen zogen unter Vorantritt von zahlreichen Musik-
kapellen von 20 verschiedenen Punkten der Stadt her in
den Park, wo von Tribünen herab bekannte konservative
Führer, darunter Balfour, Carson, Austen, Chamberlain,
Ansprachen hielten.

St. Johns, 3. April. Wie jetzt festgestellt ist,
hatte die Newfoundland eine Besatzung von 189 Mann, von
denen 77 umgekommen sind. 69 Leichen wurden geborgen.
Von den Überlebenden hatten 36 erkrankte Mitglieder.

Valona, 4. April. Die Nachrichten aus dem Sü-
den des Landes sind fortwährend ernst. Unter den Auf-
ständischen befinden sich verkleidete griechische Offiziere und
Soldaten. Die Banden verfügen über Geschütze arabischer
Herkunft. In den letzten Tagen sind die Aufständischen
von Sibirien her vorgezogen, wobei sie auf dem Wege
liegende Dörfer plünderten und zerstörten.

Durazzo, 5. April. Die Vorbereitungen für die
Moblinschiffung sind bereits im Gange. Fürst Wilhelm hat
schöne Depeschen erhalten, in denen die Bevölkerung ihre
Enttäuschung über die Vorgänge in Epirus ausdrückt und sich
ihm zur Verfügung stellt. Der Fürst hat die Königin von
Holland telegraphisch zu dem Verhalten des Majors Ruelles
beglückwünscht, der sich übrigens auf dem Wege der Besser-
ung befindet. Es sind von neuen Nachrichten über Braun-
samkeiten der Aufständischen eingetroffen.

Querey, 3. April. General Carranza meldet, daß
Torreon gestern Abend genommen worden sei. Um 10.20
abends fiel es vollständig in die Hände der Aufständischen.
General Villa soll dabei eine große Zahl von Gefangenen
gemacht haben.

Newport, 5. April. Nach einer Depesche aus
Torreon hat die Garnison von dort aus 5000 Mann
bestanden, von denen 1500 Mann getötet oder verwundet
worden sind.

Pasadena (Kalifornien), 4. April. Der größte
amerikanische Holzindustrielle Friedrich Weyerhäuser, ge-
boren in Niedersouthern in Hessen, ist verstorben. Sein
Vermögen wird nach dem Rockefeller für das größte ge-
schätzt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Verkehrsbericht. Die außerordentliche Leichtigkeit, mit der
die Bärte über die Quartalsrechnung hinwegkommen ist und die un-
gewöhnlich häufigen Geldflüsse, die schließlich zu einem Beweis für
die ausreichende Konjunktur abgeben, haben die Unternehmungslust
wieder einermischen gehoben. Was aus verschiedenen Generalversam-
lungen großer Bank- und Industrieunternehmen verlautete, hat die
Spekulation insofern befruchtet, als es fast durchweg die in letzter Zeit
etwas pessimistisch gestimmten Erwartungen übertrat. Dagegen wird

die Beteiligung des Privatpublikums immer noch vermisst, abgesehen
es an Anregungen auch von den ausländischen Bären nicht fehlt.
Das Interesse für die Valagerichte beginnt wieder zu steigen, doch
konnte es in der letzten Berichtwoche eine weitere Verschärfung in
dem Kursstande unserer mittelmäßigsten Staatspapiere nicht verhindern.

Nagold, 4. April. Dinkel 6.80, Weizen 10.70, 10., 9.,
Gerste 9.—, 8.80, 8.—, 7.80, Haber 9.80, 8.—, 7.50, Bohnen 8.—,
7.50, 7.—.

Wiktualienpreise.
1 Pfund Butter 1.—, 1.10 A, 2 Eier 14 und 15 A.
Altensteig, 31. März. Haber 9.—, 8.—, 7.50; Roggen 9.50;
Gerste 9.50; Weizen 10.—; Nagel 9.50, 9.37, 9.25.
Wiktualienpreise:
1 Pfd Butter 1 A; 2 Eier 13 A.

Heilbronn, 2. April. (Viehmarkt.) Der Viehmarkt war
besähen im ganzen mit 712 Stück, darunter 46 Ochsen und Stiere,
256 Kühe und 110 Stück Jungvieh. In Zugschafen und Milchschafen
mehr lebhafter Handel. Bezahlt wurde für junge Stiere, nicht aus-
gemästete Ochsen 90—94 A pro 50 Kilo Schlachtgewicht (45 bis
48 A Lebendgewicht), vollständig ausgewästete Kalben 60—64 A
(46—48 A), ältere ausgewästete Kühe 70—76 (35—38) A, mäßig
gemästete Kühe und Kalben 68—74 (33—36) A, geringe 60—66 A.
Jugochsen mittel Qual. 1200—1350 A, leichtere Qual. 1000—1200
A pro Paar, Jungvieh 2—3jährig 370—410 A, 1—2jährig 250 bis
370 A, Kühe neumeilend 600—700 A, mittel Qual. 460—600 A,
Handelskühe 260—400 A. Verkauft wurden im ganzen 67 Wagen
mit etwa 600 Stück. — Dem Schweinemarkt waren ungefähr 1310
Misch- und 160 Pfunderschweine, erstere kosteten 25—56 A, letztere
70—120 A das Paar.

Berlin, 4. April. Der Saatensand in Preußen Anfang
April 1914 ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Weizen 2,6 (gegen 2,8
im April 1913), Speltz 2,5 (2,9), Roggen 2,4 (2,7), Gerste 2,8 (2,7),
Kaps und Rapsen 2,5 (2,9), Klee 2,8 (2,6), Luzerne 2,7 (2,6), Weiz-
schmelzen 2,6 (2,6), andere Weizen 2,8 (2,9).

Unwartende Todesfälle.

Auguste Müller, 79 J., Frauenlob; Maria Rader, Rotten-
burg, Katharine Luz, Stammheim bei Calw, Emma Gänther, 9 J.,
Frauenlob, Nagelbina Soltz, geb. Bäurle, Bülh, Frida Rapp,
21 J., Hoch, Hilba Kirchherr, 2 J., Calw, Wilhelm Seck, 23 J.,
Calw, Eduard Hofmeister, Dehanom, 63 J., Rottenburg, Konstantin
Kriegle, Hammermann, 75 J., Obernau.

Berlag von W. Kohlhammer, Stuttgart.

Einkommensteuererklärung betreffend!

Suchen Sie erschienen:
Muster zu einer Einkommensteuererklärung
auf 1. April 1914 und die folgenden Jahre,
nebst einer Anleitung zur Berechnung des Einkom-
mens aus den einzelnen Einkommensquellen.

Preis 1 Mark.
Mit einem Aufhänger.

1. Eine Übersicht über die Einkünfte der Einkommensteuer, sowie über
den Steuerbetrag von 1. April 1914 bis 1913.
2. Eine Tabelle zur Berechnung der Einkommensteuer, sowie ein Merkmal,
welches die Berechnung von 1. April 1914 an.
3. Eine Tabelle zur Berechnung der Einkommensteuer für die
Jahre 1914 bis 1913.
4. Eine Tabelle, auf die sich die Einkünfte von 1. April
1914 an berechnen lassen.

Vorläufig bei G. W. Kaiser, Nagold.

Wahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck ist nach Südwesten zurückgewichen.
Für Dienstag und Mittwoch sind Gewitterbildungen zu
erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Ver-
lag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei, Nagold.

Leichtes Waschen durch **Persil** das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1/2 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Oberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ein folder
Schreiner
kann sofort eintreten bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung bei
Jacob Brenner,
Bau- und Möbelschreiner,
Bad Teinach.
Nagold.
Ein zuverlässiges
Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, das womög-
lich schon gebildet hat, wird zu
halbtägigem Ehrerth gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Früher von
Familienfamilien
so häufig
Jahrgang
als
Schradet's
Most-
substanzen
baum Pflege
Überall erhältlich

Stadtgemeinde Nagold.
Schlagraum=Verkauf.
Dienstag, 7. April vorm. 11 Uhr
auf der Kanzlei der Stadtpflege aus District Hülte Wt. obere und
untere Reihhalde:
Schlagraum: 5 Lose.

Klavierunterricht.
Zum Zweck der Erteilung von Unterricht in Klavier- und
Harmonielehre komme ich jeden Mittwoch und event. noch
an einem andern Tag nach Nagold.
Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen
nimmt die Exped. d. Bl. und die Unterrichtsleiter entgegen.
Susie Dann, konservat. gepr. Musiklehrerin, Liebenzell.


NICHT HUSTEN
Schützen Sie sich vor Husten
Reizungen, Kalarrh durch
Weybert'sches e. Erhältlich
in allen Apotheken u. Drogerien.
Original-Handelszeichen.
Visitenkarten fertigt G. W. Kaiser.



Freiwillige Feuerwehr Nagold.

Am Montag, den 20. April 1914, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Köhlererei die

Korpsversammlung

statt (§ 12 der Statuten).

Tagesordnung:

1. Bericht über den gegenwärtigen Mannschaftsstand.
 2. Kassenbericht.
 3. Jahresbericht.
 4. Bekanntgabe des Uebungsplans 1914.
 5. Sonstiges.
3. Uhrliches und präzises Erscheinen wird erwartet.

Das Kommando.

NB. Etwalge Anträge müssen 8 Tage vor der Korpsversammlung dem Kommando eingereicht werden.

Die neuangeleiteten Mannschaften haben Ihre Ausrichtungen am Samstag, den 18. April 1914 abends 8 Uhr vor dem Rathaus in Empfang zu nehmen.

Bezirksziegenzuchtverband Nagold.

Die Generalversammlung

findet am

Osternmontag, den 13. April, nachmitt. 3 Uhr in der Traube in Gaiberbach statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Wahl eines Ausschusses und einer Körkommission.
3. Besichtigung der angekauften Ziegen des Gaiberbacher Ortsvereins.
4. Sonstiges.

Wer gediegene und dabei preiswerte Bücher schenken will

verlange gratis und franko das Verzeichnis bewährte, zu Ostergeschenken geeigneter guter Bücher von G. W. Zaiser, Buchh. Nagold.

Reichste Auswahl in

Regenschirmen

für Damen Herren und Kinder

Erstklassige Fabrikate!

Billige Preise!

Reparaturen schnell gut und billig.

Carl Pflomm, Nagold.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

Gegründet 1908. Pensionat. I. württ. Schwarzw.

Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule
m. Vorbereitung z. Huj.-Examen.
Ausländer-Kurs.

Handels-Abteilung:

6 monatl. Handelskurse.
Handelsakademie.
Prakt. Uebungskontor.

Ausgez. Erfolge - Vorzgl. Verpfleg. - Gesunde Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 15. April 1914.



Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt Bohrenkaffee nur Quilata-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch u. Feinschmecker. Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

Quietapräparate

Quietapräparate sind in Nagold erhältlich bei: Heinrich Gauß u. Heinrich Lang.

Nagold. Verloren! ging ein Füllfederhalter abzugeben gegen Belohnung im Hotel Post.



Gründonnerstag vorm. 9-12 Uhr bringe auf dem alten Kirchplatz alle Sorten

frische See- und lebende Flußfische

zum Verkauf und sehr günstigen Bedingungen entgegen

hochachtend Adolf Groppe, Röhndorf, Telefon 60.

Für

Empfehle in großer Auswahl:

farbige Gummi-Bälle

festes La

Tennis-Bälle

Tänzer, Märbel, Reife, Sandspiele und Formen

Gartengeräte

Eimerchen, Ballschläger, sowie Spielwaren aller Art.

Carl Pflomm.

Ostern!

Photographische Apparate und Bedarfsartikel

stets das Neueste und Beste empfiehlt

G. Erbe,

Königlicher Hoflieferant, Tübingen.

Präziser Versandt. Lieferant der K. Kaiserl. Akademie.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser

Dr. med. W. Ulmer

wohnt

vom 1. April ab im Hause der Firma

Berg & Schmid.

Schietingen, 6. April 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Heinrich Gutfkunst

Schreinermeister



für die vielen Besuche während seiner Krankheit, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seitens der militärischen Vereine, sowie der Herren Trägern, Lehrern und Schülern sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft aus freier Hand ihr auf dem Wolfberg sommerlich gelegenes Anwesen am Ostermontag, den 13. April nachmitt. 5 Uhr im Gasthaus zum Lamm. Liebhaber werden eingeladen. Marie Gauß, Witwe., Nagold.

12 Stück Nagolder Postkarten in einem Album nur 50 Pfg.

empfehlen G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Blütchen

Milseer, Pastin., sowie alle Arten von Hauswurzgewächsen und Heilmittelwurzeln

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radobrunn, 30 Pfg. Zu haben bei: Louis Bökke.

Suche per sofort einen kleinen Laden

in guter Lage der Stadt. Offerte unter G. P. 485 postlagernd Freudenstadt.

Nagold.

Einen Wurf Starker 5 Wochen alter

Milchschweine

verkauft am Donnerstag, den 9. April vor-mittags 11 Uhr

Chr. Schuon (Zügel).

Lehrling-Gesuch.

Ein wohlzogener Knabe, mit guter Schulbildung, der schon etwas zeichnen kann und Lust hat das Malergewerbe zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Julius Hespeler, Malermeister.

Verstümen Sie nicht jetzt schon an die Vereitlung Ihres Haus-trunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



Breidgauer Mostaufsatz

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg. Ueberall erhältlich.

Schuhputz Nigrin

gibt wasserbeständige Hochglanz

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Wildberg

Geburten: am 6. März ein Sohn des Paul Rath, Olfers; am 10. März eine Tochter des Karl Schnable, Bauers; Aufgebote: am 16. März: Otto Kathfah, Krankenkassenbeamter in Stuttgart und Clara Reichert von hier; am 23. März: Andreas Böhler, Schreiner in Pfundorf und Anna Strimle von hier. To. estate: am 14. März: Katharine Reichle Witw. von Teinach, Pflegerin des Hauses der Barmherzigkeit.

